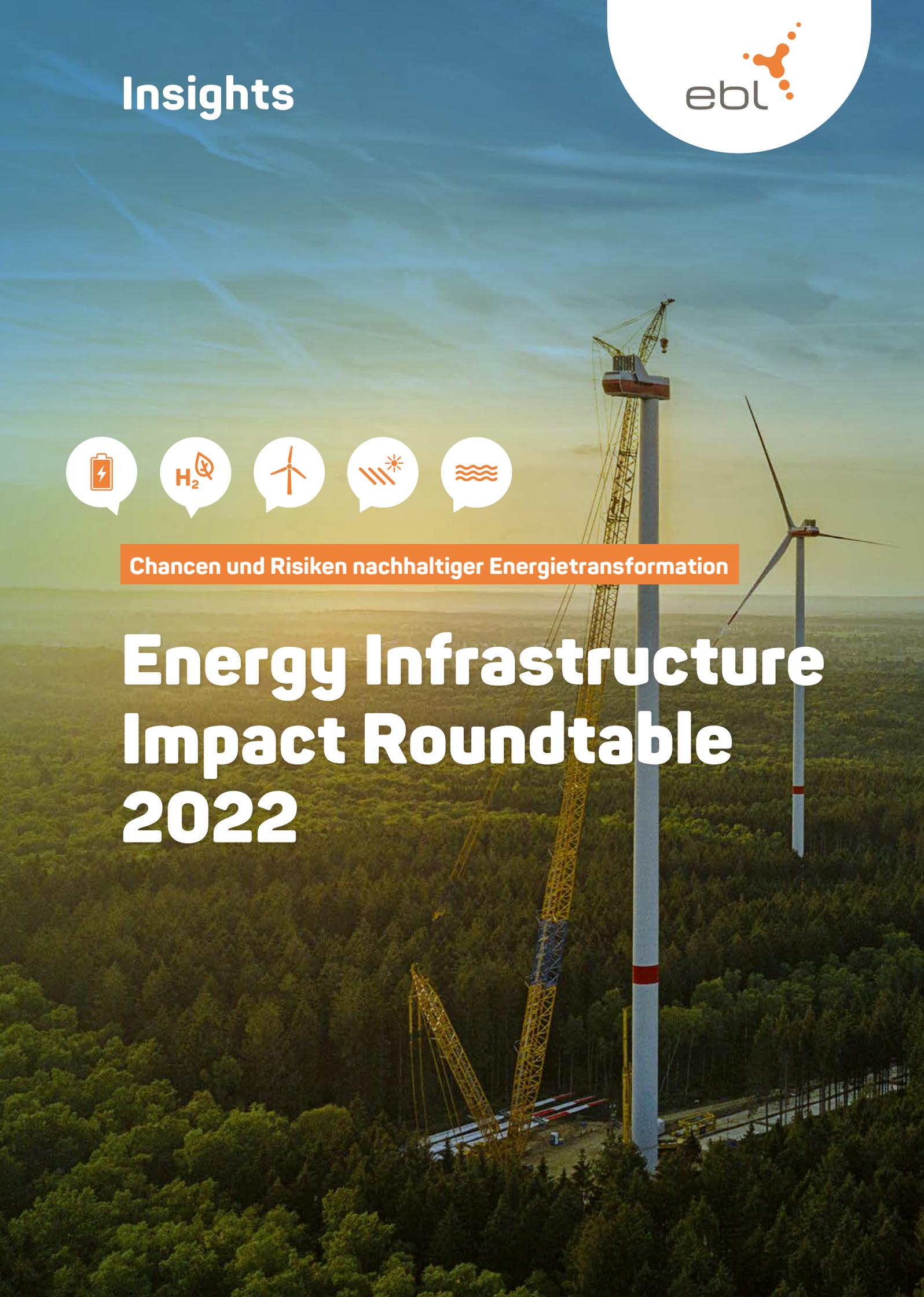




Chancen und Risiken nachhaltiger Energietransformation

# Energy Infrastructure Impact Roundtable 2022





V. l. n. r.: Fabrizio di Bauda, Dr. Volker Heinke, Stefan Bahamonde, Yves Grebenarov, Dr. Jörg Spicker, Prof. Christopher Hebling und Martin Thommen





## «Impact Investments in unsere nachhaltige Energiezukunft»

An dem weiteren europaweiten Ausbau der Energiegewinnung aus erneuerbaren Quellen führt schon seit Jahren kein Weg mehr vorbei. Die politischen Entscheidungen für die Ziele der Pariser Abkommen und für eine möglichst grosse Unabhängigkeit Westeuropas haben dies noch einmal beschleunigt.

Unser Round Table will diesen Transformationsprozess für institutionelle Investoren greifbar machen, um die Chancen zu verdeutlichen. Ausgewiesene Industrieexperten, führende Wissenschaftler und Vertreter renommierter institutioneller Investoren haben wir hierzu in Vorträgen und einer Paneldiskussion vereint.

Seit Jahrzehnten investiert EBL – mittlerweile europaweit – in Energieerzeugung und Infrastruktur aus erneuerbaren Quellen wie Windkraft, Solarenergie, Energienetze, Wasserkraft, Wärmenetze, Stromnetze und Batteriespeicher. Nachhaltigkeit geniesst dabei in allen Geschäftsbereichen höchste Priorität, sei es regional mit einem Kleinwasserkraftwerk, sei es national mit mittlerweile 48 Wärmeverbänden oder im noch grösseren Massstab – über die Landesgrenzen hinaus – mit CSP (Concentrated Solar Power) Solarthermie-Kraftwerken in der Mittelmeerregion oder Windparks in Deutschland. In Europa ist EBL, in Deutschland beispielsweise mit 45 Windkraftanlagen mit einer Leistung von 135 MW, präsent. In Spanien wurde das erste kommerziell betriebene CSP-Fresnel-Kollektor-Technologie-Solarthermie-Kraftwerk gebaut. In Sizilien beginnt dieses Jahr der Bau für ein 4 MW CSP Solarthermie-Kraftwerk mit integriertem Salzspeicher.

Da die Bilanz der EBL nicht unendlich gross ist, stellte sich bald die Frage, wie grosse Infrastruktur-Projekte solide finanziert werden können. 2012 wurde unter dem Label «EBL Fernwärme» eine Co-Investment-Struktur mit institutionellen Investoren geschaffen. Sechs institutionelle Investoren haben 80 % der investierten Summe beigetragen, EBL die restlichen 20 %. Vier Jahre später folgte mit der «EBL Windinvest» eine weitere Co-Investmentstruktur nach dem gleichen Prinzip: Von der in Onshore-Windkraft in Deutschland investierten Summe stammen 83 % von

institutionellen Investoren, der Rest von der EBL. Dass vier von sechs Investoren schon bei «EBL Fernwärme» investiert waren, bekräftigte EBL in ihrer strategischen Weiterentwicklung.

Nach dieser erfolgreichen und innovativen Rezeptur und weiteren Co-Investment-Vehikeln steht EBL nun in der Strukturierungsphase eines Anlagefonds, der diversifiziert Investitionen in Wind, Wasser, Photovoltaik sowie Energiespeicher und Energieeffizienz in der Schweiz und europaweit tätigen wird. Investitionen von insgesamt 750 Mio. € sind angedacht, wobei EBL nach bewährtem Prinzip auch hier rund einen Fünftel des Eigenkapitals übernehmen möchte. Mit den anderen 80 % wird institutionellen Investoren erneut eine optimale Gelegenheit geboten, in eine zukunftsorientierte Lösung mit grüner Rendite anzulegen.

Die Komplexität solcher Projekte nimmt stetig zu. Dies erfordert ein höchst professionelles und anspruchsvolles Stakeholder-Management. Die bisherigen Co-Investoren der EBL vertrauen hierbei nicht nur auf die Investment-Management-Kompetenz, sondern auch auf die vorgelagerten Projektentwicklungs- und nachgelagerte Bewirtschaftungskompetenz, die man als knapp 125-jähriges Versorgungsunternehmen mitbringt.

**Yves Grebenarov**  
Spartenleiter Stromproduktion  
Mitglied der Geschäftsleitung  
EBL (Genossenschaft Elektra Baselland)

## «Versorgungssicherheit und Energieknappheit»

**Dr. Jörg Spicker**

Swissgrid AG, Senior Strategic Advisor

Die Verantwortung für die Versorgungssicherheit lastet in der Schweiz auf mehreren Schultern: Die Politik ist für die Rahmenbedingungen zuständig, damit ausreichend Strom erzeugt und transportiert wird. Die Netzbetreiber bauen und unterhalten ein robustes Netz, damit der Strom jederzeit vom Produzenten zum Verbraucher fliessen kann.

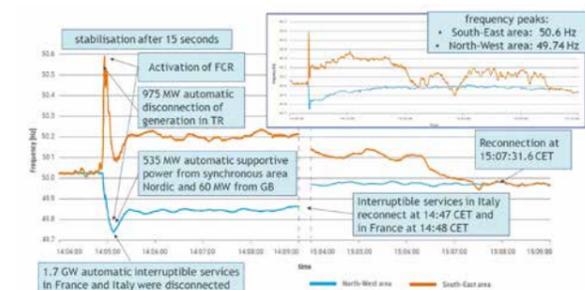
Die Stromversorger bauen und betreiben Kraftwerke oder kaufen ausreichend Strom auf dem Markt ein, damit heute und morgen ihre Kundschaft sicher versorgt ist.

### Geopolitische Versorgungssicherheit dominiert neben Klimaaspekten

Der heute in Europa bestehende Erzeugungsmix ist historisch begründet. In einzelnen Ländern dominiert noch die fossile Erzeugung, andere stützen sich schon stark auf erneuerbare Energiequellen. Zur Entwicklung trägt bei, dass in der EU-Energiepolitik Klimathemen zunehmend dominieren. Die daraus resultierende Entwicklung des Europäischen Energiesystems stellt den Netzbetrieb vor Herausforderungen. Der erforderliche Ausbau des Netzes wird durch Widerstände von Behörden und Bevölkerung erheblich verzögert. Der rechtliche Rahmen des bestehenden Marktdesigns ist noch ungeeignet zur Integration von erneuerbaren Energien. Was die Versorgungssicherheit in der Schweiz betrifft, stellen sich Fragen zu Kapazitätsreserven, der Importfähigkeit und einer Begrenzung der Winterlücke.

### Grundpfeiler für Versorgungssicherheit

Insbesondere die Nachbarn der Schweiz stehen in den kommenden Jahren vor grossen Herausforderungen. In vielen Ländern Europas besteht ein enormer Flexibilitätsbedarf, was Massnahmen zur Abwendung eines struktu-



Der Systemstress nimmt zu: Swissgrid-Eingriffe in das Stromsystem 2014 – 2020:  $\pm 30\%$  / Jahr – Momentaufnahme des europ. Grids  
Quelle: Swissgrid

«Die Netz- und Versorgungssicherheit zu gewährleisten, bleibt die dringendste Herausforderung für die Zukunft ...»

rellen Energiedefizits bedingt. Die Genehmigungsprozesse für Netzentwicklung und Ausbau sowie für neue Produktionsanlagen dauern zu lange. Die inländische Produktion ist der Grundpfeiler für die Versorgungssicherheit. Die Massnahmen zum Erhalt und zum Ausbau der inländischen Produktion mindern ein allfälliges strukturelles Energiedefizit. Anreize zum Ausbau von Produktionskapazitäten im Winterhalbjahr sind stark zu gewichten, da die Schweiz insbesondere während der kalten Jahreszeit weniger Strom produziert, als sie verbraucht.

Investitionen in Netzausbau, Erzeugung und Flexibilität sind unabdingbar. Insbesondere die Politik muss eine klare Vision für die mittel- und langfristige Versorgungssicherheit inklusive Überwachung entwickeln. Im Verhältnis zwischen der Schweiz und Europa bleibt ein Stromabkommen das ultimative Ziel.



**Jörg Spicker** ist Senior Strategic Advisor bei Swissgrid AG. Das Unternehmen ist für den sicheren und zuverlässigen Rund-um-die-Uhr-Betrieb, Unterhalt und die Modernisierung des Übertragungsnetzes in der Schweiz verantwortlich, das sich im Zentrum des kontinentaleuropäischen Stromsystems befindet.

[ebl.ch/roundtable-insights](http://ebl.ch/roundtable-insights)



# «Grüner Wasserstoff als Schlüsselement der Energiewende?»

**Prof. Dr. Christopher Hebling**

Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme ISE, Bereichsleiter Wasserstofftechnologien

Der globale Handel mit Wasserstoff beginnt bereits jetzt. Der Bedarf an erneuerbaren Energien – primär aus Wind und Sonne – zum Ersatz fossiler Energien nimmt global stark zu. Diese elektrische Energie muss auch in molekularen Energieträgern umgewandelt werden – zur Zwischenspeicherung oder zum Verbrauch. Mehr als 35 Länder haben heute schon nationale Wasserstoffstrategien entwickelt und treiben diese voran.



**Christopher Hebling** leitet den Bereich Wasserstofftechnologien des Fraunhofer-Instituts für Solare Energiesysteme ISE in Freiburg. Die Fraunhofer-Gesellschaft ist die weltweit führende Organisation für anwendungsorientierte Forschung. Das Institut fokussiert auf zukunftsrelevante Schlüsseltechnologien.

Rund um den Globus geht es mit der Entwicklung erneuerbarer Energien steil bergauf, vor allem was die Solar- und Windkraft betrifft. Weltweit zählen wir heute schon rund 3'000 GWh installierte Leistung. Das begründet sich nicht alleine durch Klimaziele, sondern auch durch die deutlich gesunkenen Kosten. So kostet eine in Saudi-Arabien produzierte PV-Kilowattstunde zum Beispiel nur noch etwas über CHF 0.01. Grüner Wasserstoff ist der Baustein für den Aufbau eines nachhaltigen, globalen Energiesystems auf Grundlage der erneuerbaren Energien.

## Von Energie zum Energieträger

Der Anstieg der Produktion von grünem Strom ist nur zielführend, wenn – wegen der Schwankungen in der Produktion – die Problematik der Speicherung gelöst werden kann. Hier kommt das Element Wasserstoff ins Spiel: Durch den Vorgang der Elektrolyse wird ein Teil der grünen Elektronen in Wasserstoff verwandelt. Dieser ist einerseits als direkter Energieträger für die verschiedenen Anwendungsgebiete einsetzbar (zum Beispiel als Treibstoff für Flug- und Fahrzeuge), andererseits auch ein Basismolekül für langkettige Kohlenwasserstoffe wie Ammoniak.

Die deutsche Bundesregierung hat im Sommer 2020 die Nationale Wasserstoffstrategie verabschiedet mit dem Ziel, durch einen schnellen Markthochlauf grünen Wasserstoff und seine Folgeprodukte als Schlüsseltechnologie für die

Energiewende zu etablieren. Grüner Wasserstoff ist danach das Erdöl von morgen.

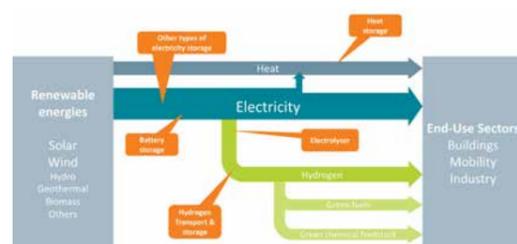
## Transport und Speicherung

Damit die zu Wasserstoff transformierte Energie auch vom Erzeuger zum Abnehmer gelangt – beispielsweise Solarstrom von der iberischen Halbinsel oder Windenergie von den niederländischen und norddeutschen Küsten nach Zentraleuropa, – sind bis ins Jahr 2040 nicht weniger als 53'000 Kilometer Wasserstoff-Pipelines geplant. Es könnten jedoch viele existierende Pipelines für den Transport von Wasserstoff genutzt werden.

«Grüne Elektronen und grüne Moleküle sind kongeniale Partner für die nachhaltige Transformation unseres globalen Energiesystems.»

Beim Nutzer angekommen, gilt es den Wasserstoff zu speichern, beispielsweise in Salzdomen oder in unterirdischen Röhrenspeichern. Um

den langfristigen Absichten zum Klimawandel Taten folgen zu lassen, müssen die Entscheidungen heute schon getroffen werden. Wasserstoff muss ein internationales Thema sein, bei dem Erzeuger, Transporteure, Händler und Abnehmer miteinbezogen werden.



The Future Energy System Includes Sustainable Energy Carriers  
Dominant Primary Energy will be Green Electricity (and Hydrogen)  
Quelle: Fraunhofer ISE

[ebl.ch/roundtable-insights](http://ebl.ch/roundtable-insights)



# «Kreislaufwirtschaft –Upcycling von Batterien»

**Stefan Bahamonde**

Libattion AG, Co-Founder, CEO

Nach Schätzungen von McKinsey könnten bis zum Jahr 2030 acht Millionen Elektrofahrzeuge allein auf deutschen Strassen unterwegs sein. Aufgrund der zunehmenden E-Mobilität steigt der Bedarf nach Recycling und Upcycling von Batteriespeichern erheblich an. Die Libattion AG trägt dazu bei, den Übergang zu einer nachhaltigeren Entwicklung und Nutzung von Batterietechnologien – bis hinein in die Prozessebene – zu beschleunigen.

Scheint das Leben einer Batterie dem Ende zuzugehen, wird diese für das Start-up-Unternehmen Libattion AG erst so richtig interessant. Denn: Ein Grossteil der Zellen eignet sich für die Wiederverwendung. Stefan und Nicolas Bahamonde haben zuerst im Freundes- und Bekanntenkreis damit angefangen, wieder aufgerüstete Akkus für den Privatgebrauch zu vertreiben. Aufgrund der stark ansteigenden Nachfrage erstellten sie einen Businessplan und planten, einen industriellen Prototyp herzustellen. Die Idee stiess beim Bundesamt für Energie auf offene Ohren, und es wurde eine umfassende Messkampagne ermöglicht. Bei dieser wurde analysiert, wie gross der Anteil jener Zellen ist, die sich für ein zweites Leben eignen.

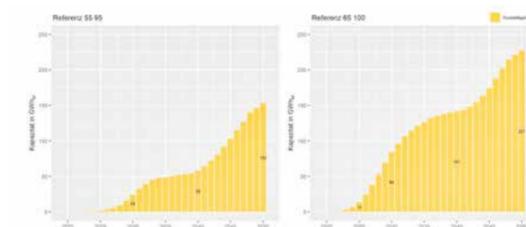
## «Second Life»-Lebenszyklus

Nach dem Ende des «First Life» einer Batterie gelangt diese an ein Recyclingunternehmen, welches die Tauglichkeit für die Wiederaufbereitung prüft. Die geeigneten Energiespeicher werden dann an die Libattion AG geliefert, welche «Second Life»-Batterien herstellt. Somit schliesst das Unternehmen einen Kreislauf: Im Vergleich zur herkömmlichen Batterie werden pro Kilowattstunde rund 160 kg CO<sub>2</sub> eingespart.

Damit der Kreislauf geschlossen wird, ist es wichtig, dass die Libattion AG Partnerschaften mit den beteiligten Unternehmen eingeht. So besteht ein enger Austausch mit



**Stefan Bahamonde** ist Mitgründer und Geschäftsführer der Libattion AG. Das Unternehmen beschäftigt sich mit der Kreislaufwirtschaft von Lithium-Batterien in der Schweiz und in Europa.



Nach Schätzungen von Fraunhofer ISE steigt der Bedarf in Deutschland an Kurzzeitspeichern bis im Jahr 2030 auf ca. 100 GWhel an.  
Quelle: Fraunhofer ISE

«Die Daten der Batterien werden in eine Cloud hochgeladen und dort in ein Batterie Management System überführt. So kann der Kunde jederzeit auch die Leistung mitverfolgen.»

Herstellern von Batterien, um ihre Produkte nicht nur für ein «First Life» zu designen, sondern auch für das Upcycling und das spätere Recycling der «Second Life»-Batterien.

## Erhebliches Nachfragewachstum nach Batterien

Gemäss aktuellen Prognosen wächst die Nachfrage nach Batterien in der Schweiz bis 2030 um das

14-fache. Auf europäischer Ebene wird ein Wachstum der Elektromobilität um das 24-fache und für Speicher gar um das 53-fache erwartet. Dementsprechend wertvoller wird es, einer Batterie ein zweites Leben zu geben.

Die von der Libattion AG produzierten e-Bricks können für die Elektromobilität ebenso verwendet werden wie für stationäre und mobile industrielle Maschinen und Anlagen. Es besteht die Möglichkeit, bis zu 10 e-Bricks parallel zu schalten, um die Kapazität zu erhöhen. E-Rack und e-Container sind grössere und leistungsfähigere Produktlösungen, die sich vor allem für Industrieanwendungen eignen. 2021 hat sich EBL als strategischer Investor an der Libattion AG beteiligt.

[ebl.ch/roundtable-insights](http://ebl.ch/roundtable-insights)



# « Nachhaltig anlegen – Wirkung und Impact »

**Dr. Dominique Becht**

Stiftung Abendrot, Leiter Fachstelle Wertschriften

Als Pensionskasse gehört die Stiftung Abendrot in der Schweiz zu den Pionieren des nachhaltigen Investierens. Während die Möglichkeiten für eine Einflussnahme im Rahmen der liquiden Anlagen beschränkt sind, öffnen sich weit grössere Chancen für Mehrwerte bei Investitionen in illiquide Anlagen, wie etwa nachhaltige Infrastruktur.



**Dominique Becht** leitet die Fachstelle Wertschriften der Stiftung Abendrot. Die 1984 gegründete Stiftung umfasst aktuell über 1'230 Unternehmen, über 13'500 aktiv Versicherte und 2'500 Rentenberechtigte.

## Detaillierter Wertekatalog im Anlagereglement

Ein weit grösserer Hebel ist hingegen bei nicht liquiden Anlagen möglich. 20.5 % des Kapitals der Stiftung sind denn auch in alternative Anlagen investiert. 3.6 % in Infrastruktur. Im unternehmenseigenen Anlagereglement werden verschiedene Wertedimensionen festgehalten, die es zu berücksichtigen gilt.

## Differenzierter Auswahlprozess für nachhaltiger Partner

Es gibt nicht einfach DAS nachhaltige Investieren, sondern verschiedene Stufen von einem reinen Signal, das durch ein Investment gemacht wird, bis hin zur Verfügungsstellung von «flexiblem» Kapital. Pensionskassen sind in ihren Möglichkeiten als institutionelle Investoren beschränkt,

«Der Fokus auf konkreten Impact ist eine sinnvolle Ergänzung für institutionelle Investoren.»

Die Stiftung Abendrot verpflichtet sich seit Errichtung, ihren Versicherten eine sichere und attraktive Rente zu garantieren und einen Mehrwert für die Gesellschaft zu kreieren.

Die Stiftung Abendrot erarbeitet als Grundlage eine Anlagestrategie, welche die angezeigte Risiko- und Renditedimension berücksichtigt. Was liquide Anlagen betrifft (zum Beispiel Obligationen, Vergabe von Hypotheken etc.) ist die Möglichkeit einer Einflussnahme auf nachhaltige Ziele eher gering, hat aber gleichwohl eine Signalwirkung.

da die Renditeziele nicht aus den Augen gelassen werden dürfen. Gleichwohl bieten nicht liquide Anlagen einen bedeutend grösseren Wirkungsgrad und Impact in Sachen Nachhaltigkeit, da hier via Kapitalallokation eine messbare Wirkung erzielt werden kann.

Natürlich stellt sich auch die Frage der Nachhaltigkeit bei der Auswahl von Partnern, welche mit den Werten der Stiftung Abendrot kompatibel sind.

Da für die EBL Nachhaltigkeit in allen Geschäftsbereichen oberste Priorität geniesst und sie die Kriterien des differenzierten Auswahlprozess erfüllt hat, zählt sie seit vielen Jahren zu den präferierten Investmentpartnern.

Investment-Prozess	Produktlinie	Anwendung	Stimmrecht Engagement	Swisscanto Blacklist	Wesens-Ausschlüsse	ESG-Integration	Climate-Reduktion	SNG-Investing	Sustainability Reporting
Aktiv	<b>Sustainable</b>	Impact-Strategien mit sehr hohem Nachhaltigkeitsgrad	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
	<b>Responsible</b>	Strategien in den traditionellen Anlageklassen Direkte Immobilien	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Passiv		Index-Strategien Responsible	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
	<b>Traditionell</b>	Index-Strategien Standard	✓	✓					

Die Nachhaltigkeitskriterien gelten für das gesamte Portfolio oder für einen wesentlichen Teil des Portfolios. Einzelne Kriterien und Anlässe können bei den verschiedenen Produktlinien unterschiedlich angewendet werden.

Dimensionen der Nachhaltigkeit bei der Geldanlage im Allgemeinen  
Quelle: Swisscanto

[ebl.ch/roundtable-insights](https://ebl.ch/roundtable-insights)



# « Nachhaltige Infrastruktur – Erfahrungen, Herausforderungen und Lösungsansätze »

In der Paneldiskussion wurde zunächst über die technischen Herausforderungen von Infrastruktur-Investments gesprochen.

## Ursache und Wirkung als ein Schlüsselement der technischen Herausforderungen

Aufgrund der jahrzehntlangen Erfahrung mit verschiedenen Infrastrukturanlagen lassen sich aus Sicht der EBL Überraschungen, die sich bei Projektentwicklungen, Bauprojekten und dem Betrieb von Infrastrukturanlagen in der Regel ergeben, nicht ausschliessen. Die Komplexität der «Überraschungen» und Themen gilt es allerdings pragmatisch zu managen, um effiziente Lösungen zu entwickeln und umzusetzen. Technische Herausforderungen erfordern beim Betrieb von Anlagen technische Finesse, um kosteneffiziente Lösungen umzusetzen. Statt auf aufwendige Ausschreibungsverfahren und deren Umsetzung zu setzen, entwickelte die EBL beispielsweise selbst ein automatisiertes Reinigungssystem für Solarpanels in Spanien, da die EBL dort mit eigenen Mitarbeitern vor Ort tätig ist. So betonte Herr Grebenarov, dass man den «Problemen auf den Grund gehen muss», um eine nachhaltige Lösung zu finden.

Die Projektentwicklung, der Bau und der Betrieb von Infrastrukturanlagen erfordern somit unterschiedliche interne technische wie kaufmännische Ressourcen, Strukturen, Prozesse und Erfahrungen.

## Weiterer Ausbau der Asset Klasse Infrastruktur bei den Institutionellen geplant

Infrastruktur-Investitionen sind bereits Teil der strategischen Asset Allokationen der teilnehmenden Investoren. Die Quoten bewegen sich zwischen ca. 1 und 3,6 % und sollen auf 3 bzw. 7 % der verwalteten Assets ausgebaut werden. Für einzelne Investoren bedeutet dies, jährlich ca. CHF 150 Mio. in Infrastruktur zu investieren.

## Fondsinvestments als ein präferierter Zugangsweg

Aufgrund der internen Ressourcen auf Seiten der institutionellen Investoren werden Fondsinvestments präferiert. Allerdings kommen bei entsprechender personeller Auf-

stellung und entsprechenden Erfahrungen auch Direkt- bzw. Co-Investments in Betracht.

## Transparenz und Alignment of Interest als zentrale Aspekte der Managerauswahl

Für eine Zusammenarbeit mit einem Asset Manager sind aus Sicht der institutionellen Investoren ein Höchstmass an Transparenz und ein Gleichklang der Interessen mit dem Asset Manager von massgeblicher Bedeutung. So könnten auch entsprechende KPIs zur Nachhaltigkeit und zum Impact der Strategie im Vorfeld festgelegt werden.

## Weiterhin Konkretisierungsbedarf für Nachhaltigkeit und Impact

Neben den bekannten Aufgliederungsaspekten der Nachhaltigkeit, wie Ausschlüsse, Best-in-Class, ESG-Integration und Impact, sind gerade bei Infrastruktur projekt- bzw. themenspezifische KPIs in Betracht zu ziehen, da die Konkretisierung der «Nachhaltigkeit» noch nicht abgeschlossen ist. Hierfür sind qualitative und auch quantitative Aspekte in Betracht zu ziehen, die sich bis auf das einzelne Projekt bzw. das Investment beziehen können.

Letztlich zeigte die abschliessende Diskussion, dass es ideal wäre, wenn «die Investitionen in die Bereiche, wo sie den grössten Impact haben», gelenkt werden. Doch hier gilt es, noch weiter gemeinsam mit der Wissenschaft an den entsprechenden Konzepten und Steuerungsgrössen zu arbeiten. Dies wurde am Beispiel «grüner Wasserstoff» verdeutlicht.

[ebl.ch/roundtable-insights](https://ebl.ch/roundtable-insights)



# EBL – betreute Infrastruktur in der Schweiz und in Europa

1'700

Kilometer  
Leitungsnetze

48

Wärmeverbände  
160 MW

758

Umspannwerke

19

Elektroladestationen

250

Telekommunikationsnetze

1

Kleinwasserkraftwerk  
0.7 MW



45

Windkraftanlagen  
136 MW



2

Fresnel-Technologie-  
CSP-Anlagen 30 MW  
und 4 MW

20

Photovoltaik-  
Anlagen 3.0 MW



## EBL INFRASTRUKTUR-MANAGEMENT

# Nachhaltig investieren in erneuerbare Energieinfrastruktur.

Wir zählen als Teil der EBL in der Schweiz zu den wenigen Versorgern, die direkt mit institutionellen Investoren Partnerschaften eingehen. Wir erwirtschaften auf verantwortungsvolle Weise regelmässige und stabile Ausschüttungen und dauerhafte Werte für unsere Interessensgruppen. Wir denken und handeln unternehmerisch. Mit Pioniergeist und Begeisterung und nutzen die Chancen dieser nachhaltigen Transformation hin zu Netto-Null-Emissionen und für nachhaltiges Wachstum. Unser Erfolg basiert auf dem weitreichenden Industrienetzwerk, das sich über die Schweiz hinaus nach Europa erstreckt, unseren engen Partnerschaften und unserer jahrzehntelangen Transaktionserfahrung, verbunden mit den Erfahrungen aus dem Management der Anlagen.

[ebl.ch/roundtable-insights](https://ebl.ch/roundtable-insights)



**EBL** (Genossenschaft Elektra Baselland)  
Mühlemattstrasse 6  
4410 Liestal  
Schweiz

T 0800 325 000  
[info@ebl.ch](mailto:info@ebl.ch)  
[www.ebl.ch](http://www.ebl.ch)